

Cyrus. Der verblendete Astyages schickte ihnen seinen Todfeind, den Harypagus entgegen, der nun sammt seinem Heere eiligst zu Cyrus überging. Ein anderes medisches Heer wurde geschlagen und darauf Cyrus zum Könige von Persien ausgerufen. Medien, das er sich unterwarf, übergab er dem Darius, einem Verwandten des Königshauses, der in der Geschichte des Propheten Daniel den Königstitel führt, zur Statthaltertschaft; auch schonte er seinen Großvater, den Astyages, und verlieh ihm eine persische Provinz zu seinem Unterhalte.

Nachdem so die Perser an die Stelle der Meder getreten waren (560 v. Chr.), schritt Cyrus von einer Eroberung zur andern fort. Zunächst zwang er die Armenier, die sich weigerten, den bisherigen Tribut noch länger zu zahlen, und nahm ihre Königsfamilie gefangen. Doch gab er dieselbe wieder frei und behandelte sie großmüthig, so daß die Armenier von jetzt an seine treuesten Bundesgenossen wurden.

In Kleinasien herrschte damals der reiche und mächtige König Krösus von Lydien, der fast alle umliegende Landschaften nebst den griechischen Pflanzstädten an der Küste unter seine Oberherrschaft gebracht hatte. Er war ein naher Verwandter des gestürzten Astyages; dabei erfüllte ihn die wachsende Macht des Cyrus, von dessen Gebiet sein Land nur noch durch den Fluß Halys geschieden war, mit großer Besorgniß. Er beschloß, einen Kriegszug gegen den Eroberer zu unternehmen. Um das Urtheil der Götter zu erfahren, schickte er, wie es Sitte war, Abgesandte mit reichen Geschenken zu dem Orakel und erhielt aus dem Munde der Priesterin, die den Ausspruch der Götter verkündete, die Antwort: „Geht Krösus über den Halys, so wird er ein großes Reich zerstören!“ Durch diesen Bescheid wurde Krösus nur noch mehr ermuthigt, das Unternehmen auszuführen. In seiner Verblendung beachtete er es nicht, daß die zweideutigen Worte des Orakels auch wohl gegen ihn gedeutet werden könnten.

Jenseit des Halys kam es zur Schlacht zwischen den beiden mächtigen Gegnern. Diefelbe blieb unentschieden, doch zog Krösus mit seinem Heere zurück. Rasch folgte ihm Cyrus. Siegreich drang er bis zu der Hauptstadt Sardes vor; durch List fiel ihm auch diese mit all ihren Schätzen in die Hände. Krösus selbst sollte verschont bleiben; aber ein Krieger, der ihn nicht kannte, drang mit dem Schwerte auf ihn ein und wollte ihn durchbohren. Da löste der Schrecken dem Sohne des Königs, der bisher stumm gewesen war, die Zunge. Er rief aus: „Mann, tödte den Krösus nicht!“ Gefangen wurde Krösus vor den Cyrus geführt, der ihn zum Feuertode verurtheilte.

Schon stand der unglückliche König auf dem brennenden Scheiterhaufen, als er laut ausrief: „O Solon, Solon, Solon!“ Cyrus, der diese Worte gehört hatte, ließ den Krösus fragen, was sie bedeuten sollten, und erhielt die Antwort: „Ich rufe einen Mann, den Alle hören sollten, welchen Macht verliehen ist!“ Cyrus, in noch größere Spannung verfest und bei den warnenden Worten des Unglücklichen der Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge eingedenk, gab Befehl, den Scheiterhaufen zu löschen und den Krösus vor ihn zu führen, und dieser erzählte ihm, einstmals sei der durch seine Weisheit berühmte Grieche Solon zu ihm nach Sardes gekommen, dem er alle die in seinem Palaste aufgehäuften Schätze gezeigt habe, in der